

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

III. Spanien von A. 456 - 850.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

III. S p a n i e n.

von A. 456 — 850.

I. Westgothen bis 712.

2. Darauf im südlichen Spanien Araber seit 712
auf seinen nördlichen Gebirgen Westgothen, seit 718
in Navarra und Aragonien Franken seit 778.

Ältere und neuere Geschichtschreiber: Hispaniae illustratae
s. rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae,
et Indiae scriptores varii, partim editi nunc primum, par-
tium aucti atque emendati. T. I et II ed. *Andr. Schottus*.
Francof. 1603. T. III. ed. *Jo. Pistorius* ibid. 1606. T. IV.
editt. *Andr. et Francisc. Schottus* (fratres) ibid. 1608. fol.

Zulfsbücher: *Jo. Mariana*e historiae de rebus Hispaniae
libb. 30. (usq. ad an. 1516). accedunt *Fr. Josephi Emanuel*.
*Mariana*e Continuationis novae libri X. (usq. ad an. 1600.)
cum iconibus regum. Hagae Comit. 1733. 4 Voll. fol.
Madr. 1781. 2 Voll. fol. Mariana allein steht auch in der
Hispan. illustr.

Synopsis historica chronologica de España. Sygla I—16 (1598)
por *Dom Juan de Ferreras* (Pfarrer zu Madrid und Bi-
bliothekar Philipps V). Madr. 1700—1727. 16 Voll. 4.
franzöf. übers. f. t. *Histoire generale d'Espagne* traduite de
l'Espagnole — par *Mr. d'Hermyly*. Paris 1742—1751. 10
Voll. 4. Deutsch übers. unter *Baumgarten's* Aufsicht.
Halle 1754—1757. Th. I—7. unter *Semler's* Aufsicht.
Halle 1757—1760. Th. 8—10. fortges. bis zum Münster-
schen Friedensschluß von *Phil. Ernst Bertram*. Halle
1762. 1769. 1772. Th. II—13. 4.

Abrégé

Abrégé chronologique de l'Histoire d'Espagne et de Portugal. Paris 1765, 2 Voll. 8. Zum Theil vom Präsidenten Henault (im Geschmack seines abrégé chronol. de l'hist. de France, zum Theil von Macquer und Lacombe.

21. Durch Spanien giengen Züge von Sueven, Vandalen und Alanen, ehe sich die Westgothen darinn ausbreiteten, und durch die Franken aus Gallien verdrängt, die alleinigen Beherrscher des Landes wurden.

Ueber die Schicksale der Spanier nach den Siegen dieser Völkerstämme schweigt die Geschichte eben so, wie über die Verfassung, welche die Gothen ihrem Lande gaben. Dürfte man von ihrem Vexhmen in Gallien (S. 11) auf ihr Verfahren mit den unterjochten Spaniern schließen, so hätten sie ihr Landeseigenthum bloß mit ihren Siegern theilen dürfen, ohne ihre Freiheit zu verlieren. Einer ähnlichen Analogie zu Folge dürfte man im westgothischen Spanien Allodial- und Lehnverfassung suchen. Sie entwickelte sich ja in allen Reichen der Germanier aus ihrem Zustand vor der Völkerwanderung; und als die Westgothen von den nördlichen Gebirgen sich wieder in den bisherigen Besitzungen der Araber ausbreiteten, so theilten sie die zurückeroberten Striche nach der Weise der Germanier, als wäre sie auf den Gebirgen von Asturien, wohin sie sich zurückgezogen hatten, wie in schwachen Trümmern übrig geblieben.

Dem sey, wie ihm wolle, so können wir von keinem der germanischen Staaten diese Nachrichten leichter
als

als von Spanien entbehren: denn seine ursprüngliche Verfassung nach der Völkerwanderung dauerte und entwickelte sich nicht fort. Durch die Araber aus Mauritaniens fiel ja (seit 712) alle Ordnung hin, die von den Westgothen in den südlichen Provinzen Spaniens gestiftet worden war; und was sich von derselben (718) zu Pelajo auf die nördlichen Gebirge rettete, das ward höchstens Anfang einer neuen Ordnung, die in spätere Zeiten fällt.

Anfangs lebten die Landeseingebornen neben den Westgothen wie zwey verschiedene Nationen; jene nach den Römischen Gesetzen, die Marich II A. 506 durch Anianus in einen Auszug bringen ließ, diese nach ihrem Nationalherkommen, das schon König Eurich A. 467 schriftlich abfassen, und Leovigild residiren und ergänzen ließ. Einen noch größern Unterschied machte der christliche Lehrbegriff, für den sich beyde bekannnten; die Westgothen waren Arianer, die Provinzialen orthodoxe Christen. Doch auch diesen hob König Reccared A. 586 auf, indem er mit sein Gothen zum catholischen Lehrbegriff übertrat. Von nun an flossen die beyden Nationen durch Ehen in einander.

1. Arabisches Spanien.

I. unter Statthaltern der Ommajadischen Chalifen zu Damascus, von 712-755.

Histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes par Mr. Cardonne. à Paris 1765. 3 Voll. 12. übers. von Chr. Gottl. von Murr. Nürnberg 1768-1770. 3 B. 8. von J. C. Füssi. Zürich. 1771. 8.

Eichhorn's Neuere Weltgeschichte. C 22. Nach-

22. Nachdem die Araber schon früher, schon zu des Königs Wamba's Zeit, einzelne Versuche zu Landungen gemacht hatten, eroberten die Feldherren des Chalifen Walid, Tarif und Musa, vom Grafen Julian zum Besten der bey der letzten Königswahl zurückgesetzten Edhne des Königes Witiza gerufen, von Mauritaniien aus (zwischen 712 - 714) einen Theil von Spanien, aber nicht, wie man hoffte, für die westgothischen Prinzen, sondern für die Chalifen zu Damaskus, und nach ihrer Zurückberufung setzte Abdalaziz, Musa's Sohn, als Omajjadischer Statthalter diese Eroberung fort, und sie gelang ohne große Schwierigkeit, da die Araber die bisher gewöhnlichen schweren Dienste und Verpflichtungen, die man den Westgothischen Beherrschern und ihrem Adel leisten mußte, in einen leichten Tribut verwandelten, den die arabischen Statthalter (die wegen der Entfernung des Chalifen zu Damaskus im Grunde kleine Könige waren) mit ihrem Chalifen theilten, und ihnen nichts von allem dem aufdrangen, was sonst Besiegte gegen ihrer Besieger zu empfinden pflegt, keine neue Religion, keine neue Sprache, kein neues Recht. Doch eroberten sie nie ganz Spanien, sondern nur die südlichen Provinzen; und in den nördlichen erhielt sich immer ein westgothisches Reich. Noch so lang das arabische Spanien an das Chalifat zu Damaskus angeknüpft war, droheten die Araber über Frankreich das übrige Europa zu überschwemmen; aber 732 Carl Martell schlug sie N. 732 bey Tours und wendete von ihm ihre Verheerungen ab.

2. unter eigenen Chalifen aus dem Hause Ommajah, seit 755.

Bey der Revolution des arabischen Reichs, durch welche die Abbasiden die Herrschaft an sich rissen, entkam ein Ommajade, Abdorrahman, über Afrika nach Spanien, und fieng A. 755 ein eigenes Reich der Ommajaden in Spanien an, dessen Sitz Corduba war. Nach und nach ward das ganze arabische Spanien ihm unterthan. Doch A. 778. entriß ihm Carl der Große, 778 gerufen von zwey arabischen Fürsten, die Abdorrahman vertrieben hatte, durch seinen Prinzen Ludwig, dem er die Expedition anvertraute, Navarra und Aragonien.

Seitdem gab es ein dreyfaches Spanien: ein westgothisches auf den nordwestlichen Gebirgen; ein arabisches in den südlichen Provinzen, und ein fränkisches in den nordöstlichen Provinzen, Navarra und Aragonien.

2. Westgothisches Spanien.

Collectio maxima Conciliorum omnium Hispaniae et novi orbis, ed. Card. J. G. ab Aguirre. Romae 1693. 4 Voll. fol.

23. Nach der Schlacht bey Xeres de la Frontera in Andalusien (am 26. Jul. 711) mußten die herrschenden Familien der Westgothen den Arabern in dem südlichen Spanien weichen, worauf sie sich auf die nördlichen Gebirge zurückzogen, und A. 718 den Enkel des west-

68 I. Unverbundenes Europa, von 486 - 850.

westgothischen Königs Chindaswinth, Pelajo, zu ihrem König wählten. Er, wie seine Nachfolger setzten die Fehden zuerst mit den arabischen Statthaltern, darauf mit den spanischen Chalifen, nur mit einzelnen zwischen ein fallenden Pausen der Waffenruhe, fort, doch ohne durch die blutige Grausamkeit, mit welcher die Kriege gegenseitig geführt wurden, mehr als die Erhaltung ihres schwachen Reichs zu bewirken. So wenig wußten die Westgothen den unaufhörlichen Wechsel der Statthalter eines schlecht organisirten, und von einem bunten Gemische von Völkern aus Syrien, Arabien und Afrika ohne Nationalinteresse vertheidigten Reichs, und die häufigen Empörungen und innerlichen Kriege unter den vier ersten Ommajadischen Chalifen (von A. 759 -
759-
852 852) zu ihrem Vortheil zu nützen. Da die westgothischen Könige Anfangs nicht einmahl auf feste Plätze dachten, sondern da vielmehr auf ächtgothische Art ihre tapfern Leiber ihre Mauern seyn sollten, so war nicht eher an eine Vergrößerung ihres kleinen Reichs und an eine Verdrängung der Araber zu denken, als wenn der fanatische Kriegesmuth der Araber unter dem trägen spanischen Himmel erst erloschen seyn würde. Mittlerweile vermehrten noch die Einfälle der Normänner (seit 844 844) die Zerstörungen und die Noth der Zeit.

3. Fränkisches Spanien.

24. Die Spanische Mark, die sich bis an den Ebro erstreckte und hauptsächlich Barcelona (das iltige Fürstenthum Catalonien) und ein Stück von Navarra umfaß-

I. Britannien, getheilt in sieben Reiche,
unter den Sachsen

von 449 — 827.

Quellen. Ethelberts Gesetze (geschr. c. 600), und Beda (st. 735), der die frühern schalen und magern Heiligenlegenden und Klosterchroniken zu brauchbaren historischen Werken veredelte.

Dav Wilkins leges Anglo-Saxonicae ecclesiasticae et civiles Lond. 1721. fol. vergl. *Commentaries on the Law of England by Will. Blackstone.* Oxford. 1764 — 1768. 3 Voll. 4.

Historia ecclesiastica gentis Anglorum, libb. V, auct. Ven. Beda, cura Jo. Smith. Cantabr. 1722. fol.

25. Bey der germanischen Länderoccupation fiel das Loos den alten Einwohnern von Britannien am härtesten.

Nachdem die Römer (412) ihre Legionen aus Britannien zurückgezogen, und die Insel ihrem Schicksal überlassen hatten, vermehrten die Picten und Schotten, auf den nordbritannischen Gebirgen, ihre wilden Einfälle. Ihre Zerstörungen breiteten sich immer weiter aus: endlich riefen die gequälten Insulaner durch ihren schwachen König Vortiger die Sachsen in Holstein. Hengist und Horsa landeten mit ihren Flotten und befreuten (seit 449) die Britannier von den wilden Saledoniern.

Nur die Sachsen (Jüten, Angeln, Friesen) wollten nicht bloß die Befreyer, sondern auch die Beherrscher